

er einen hohen Eichenbaum. Der Knecht, der an nichts weniger als an seine Decke dachte, wollte eiligst Reißaus nehmen. Kaum hatte er jedoch den Eingang des Waldes erreicht, als der schwarze Geselle sich quer vor ihn hinlegte, ihm den Weg zu versperren. Daraus glaubte er nun erkennen zu müssen, daß der Unhold wirklich Böses gegen ihn im Schilde führe. Todschweiß rann ihm an allen Gliedern herab, doch hatte er noch Besinnung genug, das hl. Kreuzzeichen zu machen, und seine Seele Gott zu empfehlen. Kaum war dies geschehen, als um ihn herum der Wald in ein lichterlohes, blutrotes Flammenmeer verwandelt wurde; der Schwarze sprang auf und unter schauerhaftem Gebrülle fuhr er durch die Lüfte über das Feuer hinweg, worauf dieses erlosch, nichts als Pech- und Schwefelgestank zurücklassend.

Konert.

Der bleierne Jäger bei Esch an der Sauer. — Einst kam eine Frau von Esch, welche nach Wilz war, in später Stunde über den „Willebesch“. Am Kreuzwege angelangt, gewahrte sie dort den bleiernen Jäger, welcher mit seinen zwei weißen Hunden jagte. Sie kam glücklich über den Kreuzweg, ging aber ohne umzuschauen bis nach Hause.

— Anders ging es einer Frau, welche nachts desselben Weges kam. Am Kreuzwege angelangt, bemerkte sie den Jäger, welcher auf sie zukam. Schnell suchte sie den Kreuzweg zu überschreiten, jedoch zu spät. Sie trug einen Tragkorb auf dem Rücken; auf diesen kamm ihr ein Gegenstand, welcher immer schwerer und schwerer wurde, während unaufhörlich Hundegebell hinter ihr erscholl. Die schwere Last drückte die arme Frau schier zu Boden, nur die Angst hielt sie noch aufrecht. Dieses dauerte, bis sie die ersten Häuser des Fleckens erreichte, da wälzte die Last sich wieder von ihrem Rücken. Die Frau ging noch ein paar Schritte, ehe sie umzuschauen wagte. Aber sie sah nichts mehr; Jäger und Hunde waren verschwunden.

Kastor-Pollux.

Archäologisches.

Bekanntlich findet man in alten Burgen und Wohnhäusern sogenannte Verstecke, in welche man in Kriegszeiten Geld und Werthsachen in Sicherheit brachte. Ein gar eigentümliches Specimen solcher Verstecke fanden wir jüngst in einem sehr alten herrschaftlichen Hause (dem sog. „Fertingesch“-Haus) zu Bianden vor.

Dasselbe besteht aus vier, etwa Met. 0,22 im Durchmesser weiten gußeisernen Halbstöpfen, welche circa 1 Meter über dem Kellerboden in der Wiederlagsmauer mit eingebaut sind, und zwar so, daß die etwas schief liegende Halsöffnung in den Keller mündet. Diese Öffnungen waren zweifelsohne mittels der darüber reichenden starken Bohlenwand eines Gemüsegelasses verdeckt.

Sehr sehenswert ist die Holzdecke in der Wohnstube desselben alten Hauses. Die sichtbar mit Reliefs verzierten Balken sind an ihren Enden mit wagerechten Halbbögen verbunden. Es würde sich der Mühe lohnen, die wohl Met. 0,005 starke Lünchlage abzulösen, und die herrliche Decke ganz bloß zu legen.

Solche Decken trifft man ab und zu in alten Häusern Nürnbergs; hierzulande ist's die erste, die mir begegnet.

C. A.